

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

57

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 16. Mai.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Zus. Betreten fremder Grundstücke, namentlich Sammeln von Gemüse auf Kleefeldern Wäldern ist verboten und wird auf Grund des R. G. B. der Feld-, Forst- und Polizeiverordnung vom 1. 4. 1880 bestraft.

Von morgen Donnerstag, den 17. ds. Mts. ab, in der Fischhandlung Haus hier, Marktstr., pro Pfund Mark 1.15
Schellfische " " " 1.45
Schellfische " " " 1.65

Von Freitag, den 18. Mai ab, erhalten alle Margarine. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 80 Gramm. Der Preis pro 80 Gramm beträgt 32 Pfg. und ist auf Karte unter Nr. 31 zu vermerken. Die Bezirke bei Herrn Lauter, die Bezirke 8—13 bei Heinrich Brück, die Bezirke 14—19 bei Bützel und die Bezirke 20—26 bei Konsumverein. Kleingeld ist mitzubringen.

1, 8, 14, 20	von 8—9 Uhr vormittags
2, 9, 15, 21	9—10 " "
3, 10, 16, 22	10—11 " "
4, 11, 17, 23	11—12 " "
5, 12, 18, 24	2—3 " nachmittags
6, 13, 19, 25	3—4 " "
7, 26	4—5 " "

erner erhalten alle Bezirke am Freitag, den 18. Mts., bei Herrn Metzgermeister Rüder Schmalz und Rinderfett. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 20 Gramm Schmalz und 20 Gramm Rinderfett. Der Preis pro Schmalz beträgt 16 Pfg. und für das Rinderfett 10 Pfg. Die Abgabe ist auf der Karte unter Nr. 33 zu vermerken.

26	und 25	von 8—9 Uhr
24	" 23	9—10 " "
22	" 21	10—11 " "
20	" 19	11—12 " "
18	" 17	2—3 " "
16	" 15	3—4 " "
14	" 13	4—5 " "
12	" 11	5—6 " "
10	" 9	8—9 " am Samstag
8	" 7	9—10 " " "
6	" 5	10—11 " " "
4	" 3	11—12 " " "
2	" 1	2—3 " " "

Rüdesheim, den 15. Mai 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Voern und Armentieres hielt die lebhafteste Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuer an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungskampf nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorkämpfe blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An mehreren Stellen der Aisne- und Champagne-

Front nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin des Dames östlich von Cormicy und nördlich von Prosnés steigerte er sich zu erheblicher Stärke.

Die St. Berthe-Ferne östlich des Fort de Malmaison wurde in frischem Draufgehen durch mehrere Kompagnien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Saigneul durch Zurückdrängen der Front neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe.

Bei Ailles, nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbeny-Berry au Bac blieben französische Teilvorkämpfe erfolglos.

Östlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancey abgeschlagen.

In Luftkämpfen stürzten 6 feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab, ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Rußlandische Front:

Nördlich von Monastir und im Cernabogen ist der Artilleriekampf in erneuter Steigerung begriffen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

W. Wien, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Mai 1917:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Plava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte; sie wurde durch unersäumligen zugreifenden Gegenstoß geworfen.

W. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Mai 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu berichten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Tolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirkten ließ, setzte gestern der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterieangriff gegen unsere Isonzo-Armee ein. Der Feind stürmte auf mehr als 40 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Raume von Plava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiet des Fajti Grib und bei Cokanjoviza gerungen.

An vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen. So auf dem Monte San Gabriele, auf dem der Feind, Ausrüstung, Gewehre und Helme von sich werfend, in völliger Auflösung zurückflutete. Wo die Italiener vorkamen, wurden sie von unserer durch feine Artilleriefire zu erschütternde Infanterie empfangen und im Kampf von Mann gegen Mann geworfen. Auf solche Art wechselten auf dem Fajti Grib unsere zerschossenen Gräben fünfmal den Besitzer, um schließlich von dem Verteidiger siegreich behauptet zu werden. An einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellung vorgetragen.

Unsere Truppen errangen am 14. Mai in frucht-

bewusster Abwehr einen vollen Erfolg: der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Die Schlacht dauert ohne Unterbrechung fort.

Unsere Flieger traten über dem Kampfgebiet gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Offiziersstellvertreter Arrighi blieb bis zum 11. Male Sieger im Luftkampf. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herabgeholt. In Kärnten und Tirol geringe Gefechtsbetätigung.

Ereignisse zur See.

W. Berlin, 14. Mai. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote (Kommandant Oberleutnant zur See Launburg) griff am 13. April den französischen Transportdampfer „Colbert“ (5394 Bruttoregistertonnen), mit Truppen und Schiffsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, in dem Kanal von Salise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb fünf Minuten zum Sinken.

W. Berlin, 15. Mai. Das Marineluftschiff „L. 22“ ist seit dem 14. Mai vermisst. Nach amtlicher englischer Meldung ist „L. 22“ am 14. Mai durch englische Seestreitkräfte in der Nordsee vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W. Berlin, 15. Mai. In der letzten Zeit versuchten russische Seeflugzeuge mehrfach die Tätigkeit unserer Vorpostenfahrzeuge an der kurländischen Küste zu hindern. Am 13. Mai morgens wurde daher die russische Flugstation Lebata ausgiebig mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W. T. B. Berlin, 14. Mai. (Amtl.) Fürj Dampfer, ein Segler, zwei Fischdampfer mit 22 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich unter anderen folgende: Der englische Dampfer „Thistleard“ 4136 Tonnen, Ladung Salpeter und „Patagonia“ 3832 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Robert Castle“ und „Nestor“, der italienische Dampfer „Guisepe Accama“, 3224 Tonnen, Ladung 3600 Tonnen Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Berlin, 14. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Boote folge im Atlantischen Ozean. 4 Dampfer und 8 Segler mit 25 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich folgende: Ein englischer Dampfer vom Aussehen der „Marina“, ein englischer Tankdampfer; der englische Segler „Beeswing“, mit einer Ladung Kohlen; der italienische Dampfer „Brandiera Moro“ (2068 Tonnen), Ladung 2700 Tonnen Eisenerz von Spanisch-Macocco nach England. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten 2 Kohlen, 1 Holz, 1 Salpeter, 1 Leinwand, 1 Stückgut geladen.

*

W. T. B. Bern, 14. Mai. Clemenceau spricht in seiner Zeitung „l'Homme enchaîné“ sein Erstaunen aus, daß das französische Marineministerium immer noch Wochenstatistiken über die Schiffsbewegungen in den französischen Häfen veröffentlichte, die dazu angetan seien, zu Ergebnissen des U-Bootkrieges, die unheimlich, ja geradezu katastrophal seien, zu verheimlichen. Clemenceau berichtet alsdann über die von der Entente getroffenen Abwehrmaßnahmen, die bisher durchaus ungenügend seien. Man müsse sich fragen, wo die französischen U-Boote blieben, während die deutschen sich bis in die Gironde mündung hineinwagten. Er wirft weiter die Frage auf, ob die französischen Häfen nicht, wie die deutschen durch Minengürtel geschützt seien.

Amsterdam, 14. Mai. (W. T. B. Amtlich.) In einer Eingabe von Miss Harrison, der Vorsitzenden der „Womens Civic Union“ an den irischen Staatssekretär Duce heißt es laut „Free-

mans Journal" vom 3. Mai u. a. von der Wirkung des deutschen U-Bootkrieges: Die Steigerung der Preise bedeutet für die unteren Massen grausame Not und Steigerung der Sterbeziffer. Unter diesen Umständen ist bereits in 19 Städten Irlands nach amtlichen Angaben im ersten Vierteljahr 1917 die Ziffer der Sterbefälle von 18,1 auf 1000 Personen auf 25,0% gestiegen. Nur in zwei Städten ist die Zahl der Geburten größer als die Todesfälle. Im übrigen war die Zahl der Todesfälle unter Ausfluß der auf dem Schlachtfelde Gefallenen erheblich größer als die Zahl der Geburten.

wb Stockholm, 15. Mai. „Nya Dagligt Allehanda“ behandelt in einem ausführlichen Aufsatz den U-Bootkrieg als entscheidenden Faktor, wobei es u. a. heißt: Deutschlands Erwartungen und die Befürchtungen seiner Feinde sind in hohem Grade übertroffen worden. Das Ergebnis hat sich monatlich erhöht, vor allem deshalb, weil die natürlichen Verhältnisse günstiger geworden sind. Sturm und Kälte haben die Tätigkeit der U-Boote in hohem Grade erschwert und man muß sich nur wundern, wie sie diesen Schwierigkeiten widerstehen konnten. England wird in mehrfacher Hinsicht getroffen sein. Der Seehandel ist aus den sicheren Bahnen geworfen worden, die Vorräte beginnen knapp zu werden, da sie nicht schnell genug ergänzt werden konnten. Dabei ist es nicht genug mit der Sorge um den Unterhalt der Nation; England muß auch an seine auf dem Festland tätigen Heere denken. Die Gefahr, daß die Verbindungen mit diesen unterbrochen werden, ist augenblicklich das unheimlichste Gespenst für die englische Regierung. Die gewalttätigen Angriffsversuche auf der westlichen Front sind sicher kein Ausbruch für die bewusste Kraft, sondern vielmehr für die letzten Anstrengungen, sich von dem Griff an die Gurgel zu befreien. Der U-Bootkrieg ist und bleibt in der Form, die er jetzt angenommen hat, rückwärtslos, aber es dürfte doch ein Korn von Wahrheit in dem Ranzlerwort liegen: „Das Mittel, das geeignet ist, den Krieg zu verkürzen, ist das humane!“

Berlin, 14. Mai. Der Amsterdamer Korrespondent der „Doff. Zeitung“ drahtet: Mein Londoner Gewährsmann berichtet: Die radikalen französischen Sozialisten drohen mit dem Streik in den Munitionsfabriken, wenn die Regierung die Delegiertenreise nach Stockholm unmöglich macht. Die Zensur verbietet im Hinblick auf die Stockholmer Konferenz, Friedenshoffnungen zu erwecken. In Frankreich sei die Hoffnung auf amerikanische Truppenlieferungen allgemein. Die Ansicht aller Kreise ist, daß die Engländer erschöpft sind und daß sie die Entscheidung auf das nächste Jahr verschieben. Gegen die beabsichtigte Einberufung des letzten Rekrutenjahrgangs herrscht starke Opposition. Transporte nach Saloniki seien der englischen Regierung fast unmöglich, sodaß in politischen Kreisen die Ansicht herrsche, die gegenwärtige Offensive sei eine Vorbereitung des Rückzugs der Saloniki-Armee. Da die Entente keine Reserven mehr stellen könne, seien Sarraills Truppen auf den anderen Fronten unentbehrlich geworden. Liberale englische Politiker äußern, daß die Verbandsmächte den Krieg verloren haben, weil Rußlands militärische Macht nicht wieder aufzubauen sei. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands seien gegen den Krieg und arbeiten auf die Ruhe im Innern hin. Amerikanische Waffen und Munition kämen für Rußland zu spät. Frankreich brauche Truppen, und England dürfe kein amerikanisches Geld annehmen, um seine Schuldenlast nicht noch mehr zu vergrößern. Gegen Lloyd George werde die Opposition in liberalen Kreisen zusehends schärfer. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in England überzeugten die Massen immer mehr von der starken Wirkung der deutschen U-Boote, sodaß die Regierung eine ganze Woche lang täglich in der Presse Berichte brachte über allerlei neue Erfindungen gegen U-Boote, in die das Publikum indes keinen Glauben setzt, da die Regierung in letzter Zeit mehrmals zugeben mußte, daß die amtlichen Statistiken falsch waren.

Zürich, 14. Mai. Die Züricher Blätter berichten, schreibt die „Daily Mail“ in einem längeren Aufsatz, daß die Angriffe der Engländer sich jetzt ständig folgen werden, da die Alliierten unter allen Umständen versuchen müßten, auf den Landkriegsplan eine ihnen günstige Entscheidung herbeizuführen, bevor der „verbrecherische Tauchbootkrieg“ verhängnisvoll werden könnte.

Der gestrigen Davosbesprechung, die die Schweizer Blätter wiedergeben, ist zu entnehmen, daß die deutschen Gegenangriffe an der französischen Front mit gleicher Festigkeit fortbauern. Besonders erbitterte Gegenstöße führten die Deutschen in der Gegend von Cernomy, am Winterberg und gegen Gerny. Auch die englischen Verbündeten seien im Laufe der letzten 24 Stunden fortgesetzt den heftigsten deutschen Sturmangriffen südlich Souchez ausgesetzt gewesen. Der Feind griff die britischen Stellungen dreimal hintereinander an. Von Artillerie unterstützt, vermochten die Deutschen mit Hilfe von Flammenwerfern in vorge-

schobenen englischen Gräben Fuß zu fassen. Die Deutschen führten mit ihren mächtigen Anstrengungen fort und versuchten, verlorenes Gelände wieder zu gewinnen. Zum Schluß stellt die Besprechung lediglich fest, daß im Grunde genommen die Lage immer noch den gleichen Anblick biete und die verbündeten Truppen ihre Handlungsfreiheit bewahrt hätten.

Daag, 15. Mai. Aus Chicago meldet Reuter: Die Leitung der Getreidebörse hat den Handel für zwei Tage eingestellt mit Ausnahme der Abschlässe der laufenden Kontrakte. Auch sollen andere Maßregeln getroffen werden, um den Preistreibern zu begegnen. Die Kurse zogen mit einem Schlag um 32 Cents an.

Not und Mangel in England.

wb Amsterdam, 14. Mai. Die „Times“ vom 7. Mai schreibt: Der Fettmangel nimmt zu. In den südwestlichen Vorstädten Londons konnte man letzte Woche keine Margarine mehr bekommen. Den Kunden wurde gesagt, daß vielleicht einige Wochen vergehen werden, ehe neue Vorräte kommen. Die Nachfrage nach Butter nimmt besonders stark zu.

wb Amsterdam, 14. Mai. Holländische Seeleute, die mit dem Postdampfer „Zeeland“ von England nach ihrer Heimat zurückgekehrt sind, beklagen sich, dem „Allgemeinen Handelsblad“ zufolge, über das schlechte Essen in England. An Kartoffeln, Zucker und Gemüse herrsche großer Mangel.

wb Bern, 14. Mai. Die „Times“ erfährt, daß angesichts der Knappheit der Körnerfruchtvorräte und der Begrenztheit des Schiffsraumes die Regierung beschlossen habe, den Paketversand von ganz oder teilweise aus Körnerfrucht hergestellten Lebensmitteln an Frontsoldaten zu verbieten. Die „Times“ teilt mit, daß viele Gastwirtschaften sich jetzt weigern, einem Gaste mehr als eine halbe Pinte Bier zu verabfolgen.

Bern, 14. Mai. Schweizer Meldungen aus London zufolge berichtet die „Metsch“ an leitender Stelle, daß eine Friedensunterhandlung des Verbandes spätestens Ende Mai erfolgen werde.

Kristiania, 14. Mai. Russische Ärzte, die sich längere Zeit in London aufhielten, berichten, daß König Georg, als er leztlich mit dem Premierminister Lloyd George zum Dankgottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinem Begleiter von der Bevölkerung ausgepöbeld wurde. Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England täglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unverblümt mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen wollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung von Konstantinopel als das englische Kriegsziel hin, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen im englischen Nutzen einzuwirken.

Brussilow soll helfen

Bern, 14. Mai. Nach Schweizer Meldungen aus Paris melden der „Temps“ und das „Petit Journal“, daß die Verbündeten tatkräftige Vorstellungen bei der einstweiligen Regierung machten, um weitere Zugeständnisse in der auswärtigen Politik dem Arbeiterrat gegenüber zu verhalten.

Einer Mailänder Meldung der „Nuen Risch. Ag.“ zufolge deutet der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ in Petersburg in geheimnisvoller Weise an, diese Woche dürfte zeigen, inwieweit die Annahme eines Stillstandes des Kampfes an der Ostfront berechtigt sei. Der Kampfwert der russischen Truppen sei sehr verschieden, dagegen gilt Brussilows Heer als das beste, und wahrscheinlich sei, daß auf dessen russischem Frontabschnitt ein Angriff hervorbrechen werde. Aus Andeutungen der italienischen Blätter geht unzweifelhaft hervor, daß die Verbündeten besonders auf Brussilow einen Druck ausübten, damit er sich zu einer Teilnahme an dem Angriff entschließe.

Englische Propaganda in deutscher Sprache

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, liegt die erste Nummer der in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschrift „Der Kampf“ vor. Diese Wochenzeitschrift ist das Organ einer revolutionären Gruppe deutscher Deserteure. „Der Kampf“ hängt mit der aus englischen Mitteln unterstützten revolutionär-sozialistischen Zeitung „De Tribune“ zusammen. Die Meldung, daß es sich um ein englisches Manöver zur Schürung der Revolution in Deutschland handelt, wird der „Post“ auch von anderer Seite bestätigt.

Die Stockholmer Konferenz

Zu gleicher Zeit, wo ein Berliner Blatt die Reise des Reichskanzlers ins Hauptquartier mit einer Frage von großer persönlicher Tragweite in Verbindung brachte, bringt ein norwegisches Blatt ein Pariser Telegramm, das den Rücktritt des Reichskanzlers meldet. So weit haben es die aufgeregten Herren in der Berliner Presse also wirklich gebracht, daß das Ausland wieder einmal an eine Kanzlerkrise glaubt. Nicht die Stellung des Kanzlers wird durch das Pressetoben

erschüttert, wohl aber die Vorstellung des Landes von der inneren Festigkeit unserer Hände. Es sollte nun wirklich mit diesen sinnlosen Streitereien Schluss gemacht werden.

Die Vorbereitungen zu der berühmten Stockholmer Konferenz entwickeln sich weiter in neulich angedeuteten Richtung. Die Förderer der Konferenz haben alle Hände voll zu tun, um Körbe einzusammeln, die sie erhalten. Die Länder machen nicht mit. Die Amerikaner klären die Teilnahme an der Konferenz für ein Verrat an den demokratischen Interessen. Frankreich werden die Freunde der Konferenz von der Mehrheit niedergehalten, und in Deutschland bezeichnet die sozialdemokratische Minorität von vornherein die deutschen Teilnehmer Leute, die nicht im Namen des Proletariats sprechen haben. Die Diplomatie der „Internationale“ befindet sich ersichtlich auf dem Wege, einem neuen Fiasko. Dabei soll man ihr hinderlich sein. Zunächst haben die deutschen Sozialdemokraten an dem dänischen Unterhändler sie nach Petersburg geschickt haben, wo sie Freude erlebt. Hinter dem vielen Gerede über die Vorkriegsmission verbirgt sich unter Erachtens nur die einfache Tatsache, daß die Petersburger einen völligen Mißerfolg erlitten haben.

Zum Umsturz in Rußland

Stockholm, 14. Mai. Nach einer Meldung der „Kriegsztg.“ aus Malmö haben die bekanntesten kriegsähnlichen Vorgänge in Petersburg auch an der Front einen starken Widerhall gefunden. Die ersten verlässlichen Berichte über große Soldatenkundgebungen liegen von der Armee vor. Dort verliefen vielfach ganze Kompanien die Reservestellungen und beteiligten sich an Soldatenversammlungen, die sich zum größten Teil mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Einklang stimmten. Sie erklärten, daß sie irgendwelche Eroberungen nicht einen Tag lang kämpfen wollten. Widerspruch erhob sich in der gemeinen nicht, obgleich die meisten Offiziere der vorläufigen Regierung anhängen. Zu besonders großen Kundgebungen kam es in Riga, wo der Soldatenrat ein sofortiges russisches Friedensangebot an Deutschland auf der Grundlage des allgemeinen Verzichts auf Annexionen forderte. Wenn Deutschland dieses Angebot ablehne, so wisse man, wofür man kämpfe. So aber Deutschland das Angebot annehmen, die Verbündeten aber schließlich ablehnen, so solle die Verbündeten für ihre Forderungen allein weiterkämpfen lassen. General Radko Dimitriew versuchte, die Soldaten zu beruhigen, wurde aber mehrfach erregt unterbrochen. Die Soldaten entsandten darauf ein Telegramm an den Arbeiter- und Soldatenrat, in dem sie zu seinem Kampf für den Frieden beglückwünschten. Der Arbeiterrat solle die vorläufige Regierung zu einem Friedensangebot zwingen. Die Stimmung an der Front scheint sehr erregt zu sein.

Deutscher Reichstag.

Die Interpellationen über die Kriegsziele

Berlin, 15. Mai. Nachdem die beiden Interpellanten, der Konservative Noeide und der Sozialdemokrat Scheidemann, gesprochen hatten, sagte der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg

unter gespannter Aufmerksamkeit Folgendes:

Meine Herren! Die soeben begründeten beiden Interpellationen verlangen von mir eine programmatische Erklärung zur Frage der Kriegsziele. Die Abgabe einer solchen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen. Deshalb muß ich sie ablehnen. Seit dem Winter 1914/15 werde ich von der einen, bald von der anderen Seite gedrängt, unsere Kriegsziele, womöglich bis in die Einzelheiten hinein, bekanntzugeben. Sie haben Kommentare von mir verlangt. Um mich zu zwingen, hat man aus meinen Schweigen zu den Kriegszielerklärungen einzelner Parteien und Richtungen meine Zustimmung zu diesem Programm gefolgert. Bei Freigabe der Kriegsziel-Erörterungen habe ich ausdrücklich erklären lassen, daß die Regierung an dem Meinungsstreit nicht teilnehmen könne und nicht beteiligen werde. Ich habe Verwahrung eingelegt, daß aus dem Schweigen der Regierung irgendwelche Schlüsse aus ihrer Haltung gezogen werden. (Hört! Hört!) Diese Verwahrung wiederhole ich hier mit in bündigster Form. Was ich jeweils über unsere Kriegsziele habe sagen können, das habe ich hier im Reichstag öffentlich getan. Allgemeine Grundlinien waren es und konnten auch nicht mehr sein. Aber sie waren deutlich genug (Zustimmung in der Mitte), um Identifizierungen mit anderen Programmen, die laut geworden sind, auszuschließen. Ich habe diese Grundlinien unverändert festgehalten. Sie haben in dem in Gemeinschaft mit unseren Verbündeten gemachten Friedensangebot vom 12. Dezember v. J. weiter

g des
inse
en st
nten
iter
rder
tum,
Die
ritan
für
errei
Konf
in De
nehm
etaria
Intern
Weg
für
tischen
terhänd
oben,
berede
ich un
dass
erlitten
Blau
er Mel
e bek
auch
enden
oße
on der
nge
eligen
um gr
at in
dass
Tag
ich im
Offiziere
beson
ga, wo
auf
es Ange
tpe. Sol
en, die
solle
ordern
Gen
zu
Telegr
dem
lichw
fuge
ingen.
err
rieg
iden
ber
Sag
ollw
ed:
ten
e pro
rieg
in ge
ressen
ich
de
Seite
bis
Sie
ich
me
ungen
Zu
gert.
ter
n, d
nicht
erde.
aus
e Schl
Hört!
ich
das
Müge
auch
ang
ungen
find
und
Gemein
aten
s. we

lichen Ausdruck gefunden. (Sehr richtig in der Mitte.) Die neuerdings aufgetauchte Idee, als beständiges in Friedensfragen Meinungsverschiedenheiten uns und unseren Verbündeten, gehört das Gebiet der Fabel. (Stürmischer Beifall.) Ich heile das hiermit ausdrücklich und Gewissheit fest, damit die Überzeugung leitenden Staatsmänner der uns Verbündeten auszusprechen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Ich habe ja durchaus das vollste Verständnis für die leidenschaftliche Anteilnahme des Volkes an den Friedensbedingungen. Ich verwerfe den Ruf nach Klarheit von rechts und von links, wie er heute an mich gerichtet worden ist. Bei Erörterung der Kriegszielfragen kann nicht allein nur die glückliche Beendigung des Krieges die Richtschnur sein. Darüber hinaus darf nichts tun und darf ich nichts sagen. Zwingt mich es gegenwärtig der Fall ist, die Gesamtheit zur Zurückhaltung, so werde ich diese Zurückhaltung üben, und werde mich durch kein Drängen von Herrn Scheidemann noch von Herrn Kautsky, von meinem Wege abbringen lassen. Ständiger Beifall und Händeklatschen in der Mitte. — Ich werde mich auch nicht davon ablassen durch das Wort, das der Abgeordnete Scheidemann geglaubt hat, in diesem Moment, wo das Trommelfeuer an der Front und in Arras ertönt, hier in die Debatte einzuwerfen zu können: Die Möglichkeit der Revolution! (Lebhafter Zustimmung.) Das deutsche Volk wird mit mir kein Verstandnis für dieses Wort haben. (Erneuter Zustimmung.) Ebenfalls lasse ich mich nicht von einem Weg durch den Abgeordneten Dr. Kautsky abbringen, wenn er es so darstellt, als ob sich im Banne der Sozialdemokratie befände. Ich bin nicht im Banne keiner Partei. (Stürmischer Beifall.) Ich lasse mich nicht durch die Widersprüche rechts, nein, gewiss nicht. (Erneuter stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Ich lasse mich mit nur im Banne des deutschen Volkes, das ich allein zu dienen habe, dessen Söhne ins Leben, für das Dasein der Nation stehen, die sich fest scharen um ihren Kaiser, dem sie vertrauen und denen der Kaiser vertraut. Das Wort des Kaisers vom 4. August 1914 lebt unverfälscht fort. Herr Dr. Kautsky, welcher als Anhänger dieses Wortes (Lachen links) hierhertritt, wird die Antwort für das unverständliche Fortbestehen dieses Kaiserwortes in der Verbotschaft des Kaisers finden können. Ich vertraue darauf, daß meine Zurückhaltung, die ich üben muß — es wäre gewissenlos, wenn ich sie nicht übe —, bei der Mehrheit des Volkes und ebenso auch draußen im Volk Verständnis finden wird. Seit über einem Monat tobt die unerhörteste Schlacht unserer Zeit. Das ganze Volk lebt mit all seinem Denken und seinem Sorgen, mit seinem Denken und Denken allein bei seinen Söhnen draußen, die wahr! die mit beispielloser Zähigkeit und Ausdauer den täglich neuen Anstürmen der Feinde und Franzosen trotzen. (Bravo!) Meine Herren! Auch heute sehe ich bei nichts von Friedensbereitschaft, noch nichts von Preisgabe ihrer ausschweifenden Eroberungs- und wirtschaftlichen Vernichtungsziele. (Sehr richtig.) Wer sind denn die Staaten, wer die Regierungen, die im vorigen Winter das Friedensangebot gemacht haben, um diesem Wahnsinn des Blutmordes ein Ende zu machen. Haben die in London und Paris geseffen? Die Stimme, die ich aus London gehört habe, war dahin, die Kriegsziele, die wir vor zwei Jahren verkündet haben, leben unverändert fort. (Hört!) Der Abg. Scheidemann wird nicht verstehen, daß ich dieser Stimmung mit einer schönen Entgegnung entgegen treten könnte. (Sehr richtig! bei den Mittelparteien.) Glaubt denn bei dieser Verleugung unserer westlichen Feinde jemand, durch ein Programm des Verzichts und der Ensisagung unsere Feinde zum Frieden bringen zu können, und kommt es doch an. (Sehr richtig!) Soll ich unseren westlichen Feinden die Versicherung geben, die ihnen geschattet, ohne jede eigene Gewähr den Krieg ins Ungemessene zu verlängern? (Sehr gut!) Soll ich diesen Feinden sagen, mag kommen, wie es will, wir werden die Verleugenden sein, wir werden euch kein Haar rühren. Aber ihr, die ihr uns ans Leben wollt, müchtet ohne jedes Risiko den Krieg fortsetzen. (Sehr richtig!) Oder soll ich das Deutsche Reich schuldig auf eine Formel festlegen, die doch nur einen Teil der Friedensbedingungen ausmacht, die Preisgabe, was unsere Söhne und Brüder mit ihrem Blut errungen haben, und alles übrige in der Schwebe ließe. Eine solche Politik führe ich ab. (Lebhafter Beifall.) Ich werde sie nicht führen. Eine solche Politik wäre schändlicher undant. Unsere Kämpfer an der Aisne und vor Arras. (Lebhafter Bravo!) Sie würde unser Volk bis zum geringsten Arbeiter in seinen Lebensbedingungen dauernd herabdrücken. Sie wäre gleichbedeutend mit einer Preisgabe unseres Vaterlandes. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Oder soll ich etwa umgekehrt ein Eroberungsprogramm aufstellen? Auch das lehne ich ab. (Zuruf rechts: Warum sagen Sie das uns? Lachen links.) Nicht um Eroberungen sind wir in diesen Krieg gezogen, und wenn wir jetzt im Kampf fast gegen die ganze Welt stehen, so ausschließlich um unser Dasein zu sichern und die Zukunft der Nation fest zu gründen. (Lebhafter Beifall bei den Mittelparteien.) Ebenfalls wenig wie ein Verzichtsprgramm, hilft ein Eroberungsprogramm den Sieg gewinnen und den Krieg verkürzen. (Lebhafter Zustimmung bei den Mittelparteien und links.) Ich würde damit lediglich das Spiel der feindlichen Machthaber spielen, ich würde es ihnen erleichtern, ihre kriegsmüden Völker weiter zu betören und den Krieg ins Ungemessene zu verlängern. (Sehr wahr! links und in der Mitte.) Auch das wäre ein schändlicher Undant gegen unsere Söhne. (Sehr wahr! links und in der Mitte.) Was unseren östlichen Nachbarn, was

meist völlig besetzt. Eine Rheinfahrt durch die im vollen Blüthenstand prangenden rheinischen Gefilde bietet eben einen Hochgenuss.
* Rüdelsheim, 16. Mai. (Einschränkung im Ausflugsverkehr.) Das Eisenbahnministerium teilt mit: Die Lokomotiven und Wagen werden augenblicklich für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Volksernährung und Kriegswirtschaft gebraucht. Für Zwecke des Personenverkehrs stehen sie nur in geringerem Umfang zur Verfügung und bei größerem Andrang sind Überfüllungen und Zugverspätungen unvermeidlich. Dadurch werden die Flüge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenchaft gezogen. Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten unterbleiben. Sonderzüge werden für diese Zwecke überhaupt nicht abgelassen. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist um so mehr zu rechnen, als der Fahrkartenverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden muß. Bahnfreikarten werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. dieses Monats nicht ausgegeben werden. Wer nicht unbedingt reisen muß, der verzichte auf Benutzung der Eisenbahn.
* Rüdelsheim, 16. Mai. (Härtere Strafe für Felddiebstähle.) Wegen der außerordentlichen, die allgemeine Ernährung beeinträchtigenden Zunahme von Felddiebstählen hat das stellvertretende Generalkommando 18. Armee Korps auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand um der öffentlichen Sicherheit willen eine Verordnung erlassen, nach der die Entwendung von Garten- und Feldfrüchten aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstplantagen, Baumschulen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird.
Hattenheim i. Rheingau, 14. Mai. Die großen Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wurden heute fortgesetzt, wobei sich die gleiche Erscheinung wie bei den letzten Versteigerungen zeigte, die Bewilligung äußerst hoher Preise. Wieder erreichten die 1915er wahrhaft märchenhafte Bewertungen. Zunächst wurden die Gräflich Schönborn'schen Weine, 1914er, 15er und 16er, ausgeteilt. Das Stück 1915er erreichte Preise bis zu 18 200, 20 420, 21 080, 22 820, 24 020, 32 400 und 84 000 M., im Durchschnitt das Stück 7672 M. 6 Halbstück 1916er erbrachten im Durchschnitt das Stück 7220 M., 37 Halbstück und 2 Viertelstück 1915er im Durchschnitt das Stück 14 264 M. Gesamterlös 330 670 M. — Dann brachte Herr Weingutsbesitzer Eduard Engelmann-Hallgarten 22 Halbstück 1915er zum Ausgebot. Der höchste Preis wurde mit 17 980 M. angelegt, der Durchschnittspreis für das Stück betrug 10 256 M. Gesamterlös 112 810 M.
Letzte Nachrichten.
wb Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefehtstätigkeit verhältnismäßig gering.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Beiderseits von Craonne und nördlich von Groes hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.
Westlich von La Neuville brach ein mächtiges Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführten französischen Angriffe. 175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Lage unverändert.
Mazedonische Front:
Das lebhafteste Feuer zwischen Prepa und Dojran-See hat auch auf die Strumafont übergegriffen.
Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.
Redaktion: J. B.: E. Reibling.
MANOLI
Die führende Zigarette

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen** und 4 1/2% **Schakanweisungen** der V. **Kriegsanleihe** können vom

21. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschakanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III. und IV. **Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar ds. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Nachruf.

Am 13. Mai dieses Jahres verstarb der beim hiesigen Amtsgericht über 20 Jahre tätige

Kanzleigehilfe

Philipp Jak. Krass

Wir verlieren in ihm einen braven, jederzeit dienstbereiten Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken.

Die Beamten des Kgl. Amtsgerichts in Rudesheim a. Rh.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Frau Maria Elisabeth Welsch

heute Morgen um 4 Uhr im Alter von 91 Jahren in die Ewigkeit zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Famille F. Gulgue.

Rudesheim, den 16. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Ein fleißiges sauberes

Mädchen

gesucht.

Frau Martin Meier
Peterstraße 5.

Eine freundliche

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör gesucht. Näheres in Exped. ds. Blattes.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda, sofort im Neuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rudesheim am Rhein zu vermieten.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorz. **Favorit-Schnitte.** Auch d. **Favorit-Jugend-Album** u. **Favorit-Handarbeits-Album** (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Am Samstag, den 26. ds. Mts. ist die

Kasse

geschlossen.

Landesbankstelle Rudesheim.

Mehrere jugendliche Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht

Joh. Bapt. Sturm G. m. b. H.

Rudesheim a. Rh.

Am 5. 5. 1917 ist eine an Stelle der Verordnung vom 16. 3. 1916 III b Nr. 5620/1410 tretende Bekanntmachung betr. das Verbot des Fällens von Edelkastanienbäumen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Zahn-Atelier

Rudesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Garten- und Butterbrotpapier
empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rudesheim.